



Hermann Rorschach – zum 100. Todestag

Museum zu Allerheiligen

10. April 2022, 14:00 Uhr

Hermann Rorschach



«Die Biographie eines Genies ist mehr als nur ein Beitrag zur Geschichte der Wissenschaft oder der Kunst und mehr als eine Schilderung der erfolgreichen oder erfolglosen Bemühungen eines Menschen, seinem inneren Ruf zu folgen.»

Henri Ellenberger (1954)

Hermann Rorschachs Tintenkleckse sind «wohl die zehn am häufigsten interpretierten und analysierten Abbildungen des zwanzigsten Jahrhunderts. Millionen Menschen wurden die echten Tafeln vorgelegt; die meisten von uns haben Varianten der Tintenkleckse in der Werbung, in der Mode oder in der Kunst gesehen. Die Kleckse sind allgegenwärtig – und gleichzeitig ein wohlgehütetes Geheimnis.»

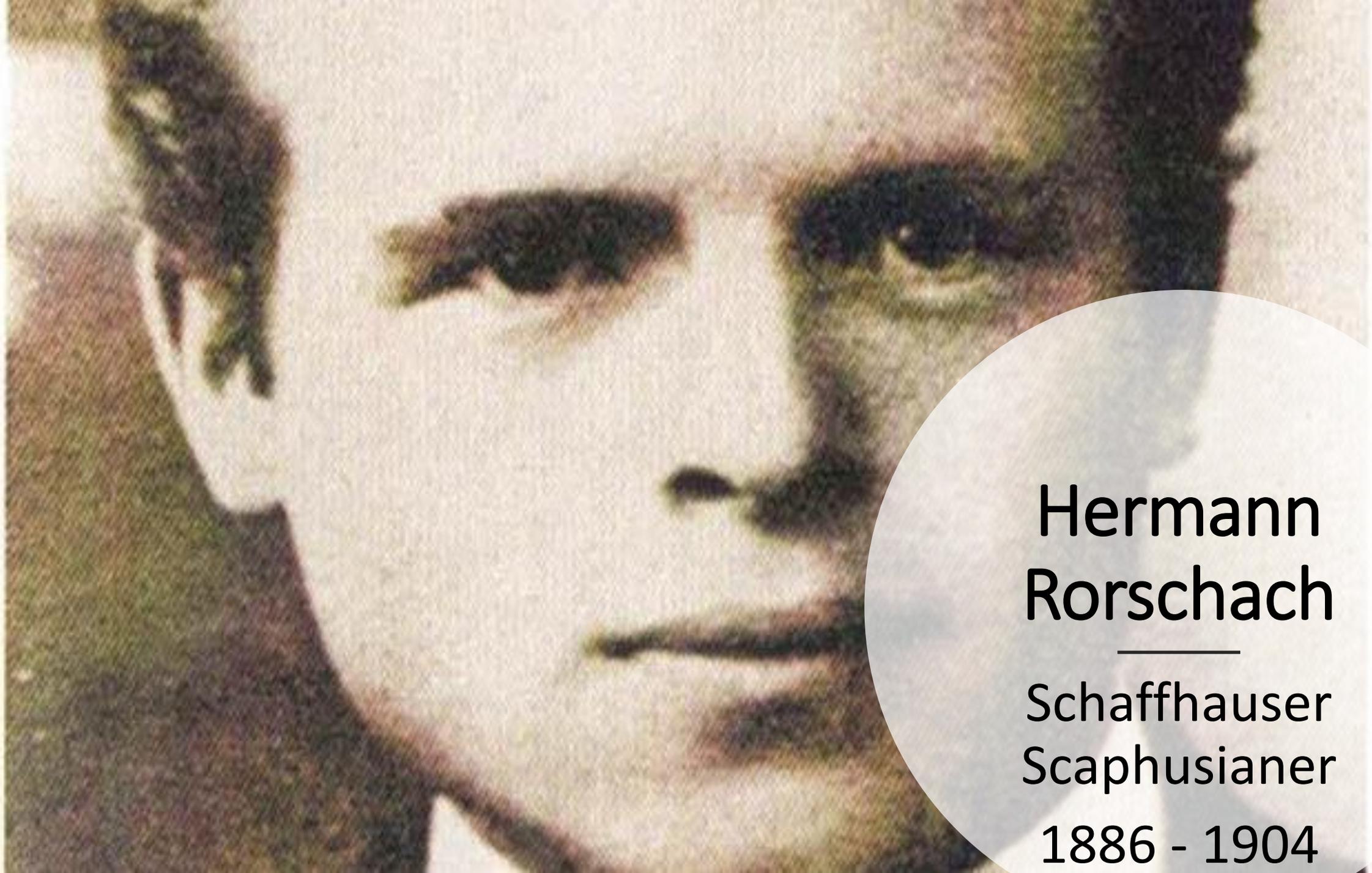
Damion Searls (2017)

Iris Blum
Historikerin



Hugo A.
Lüscher
Psychologe





**Hermann
Rorschach**

Schaffhauser
Scaphusianer

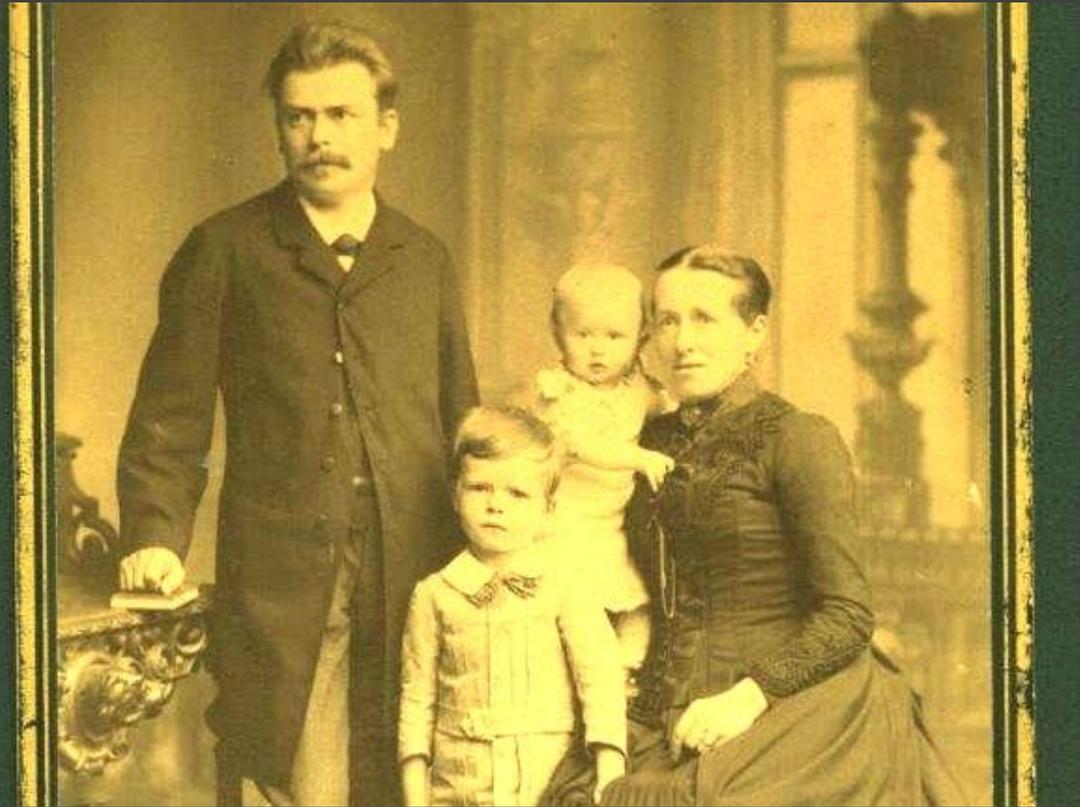
1886 - 1904



Der bekannteste Scaphusianer der Welt

Michael E. Dreher (2016) Kommentar zu Artikel von Ralph Denzel (SN-Online)

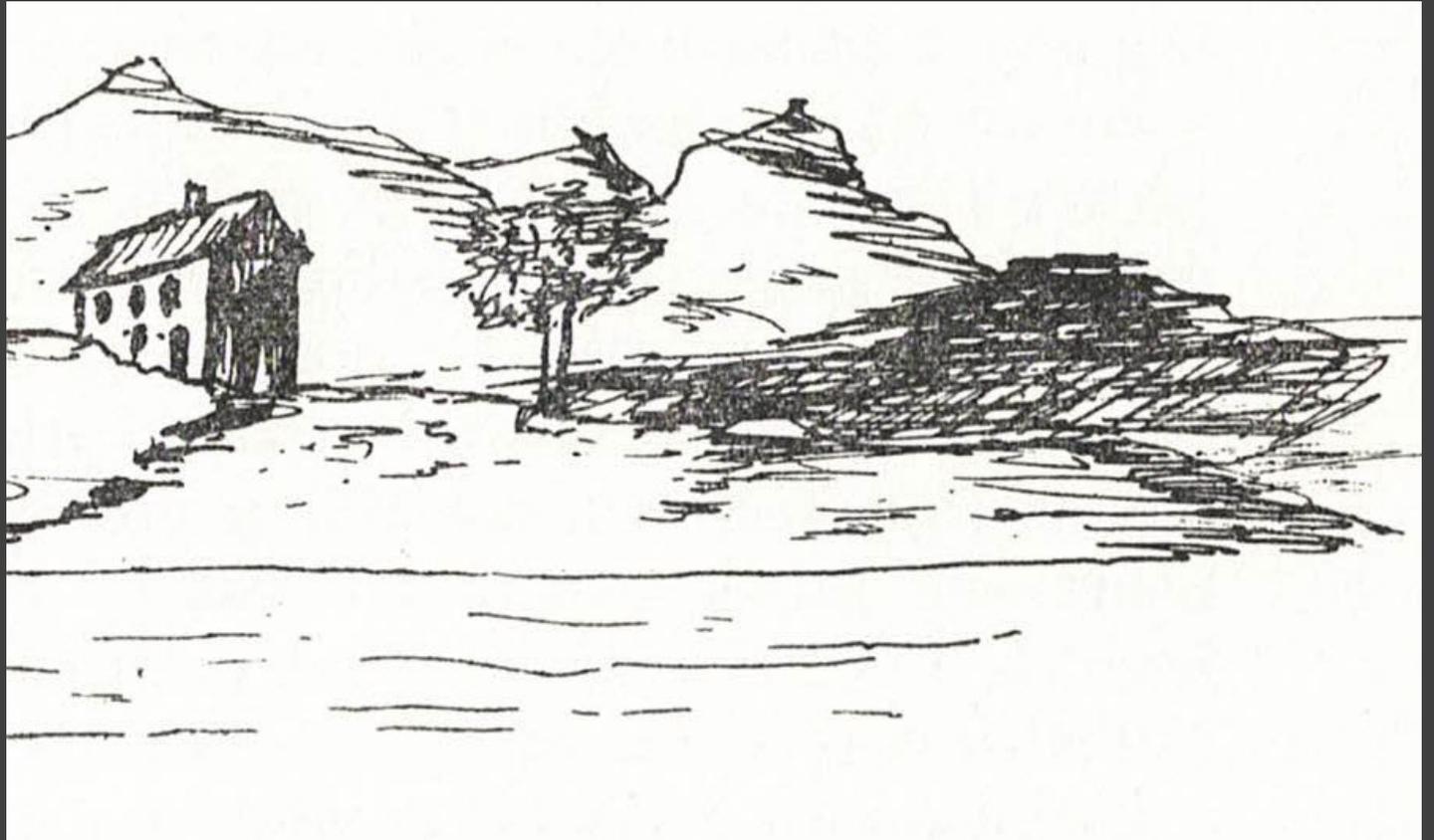
Hinten: Chnoche, Michel, Moll, vorne: Klex, Friedel, Bim (bei Chnoche)



Die Familie Rorschach 1890 und 1899

Ulrich, Philippine / Regina (Stiefschwestern), Hermann
(1884), Anna (1888) und Paul (1891)

Aufnahmen: Rorschach-Archiv, Medizinisches Institut Uni Bern

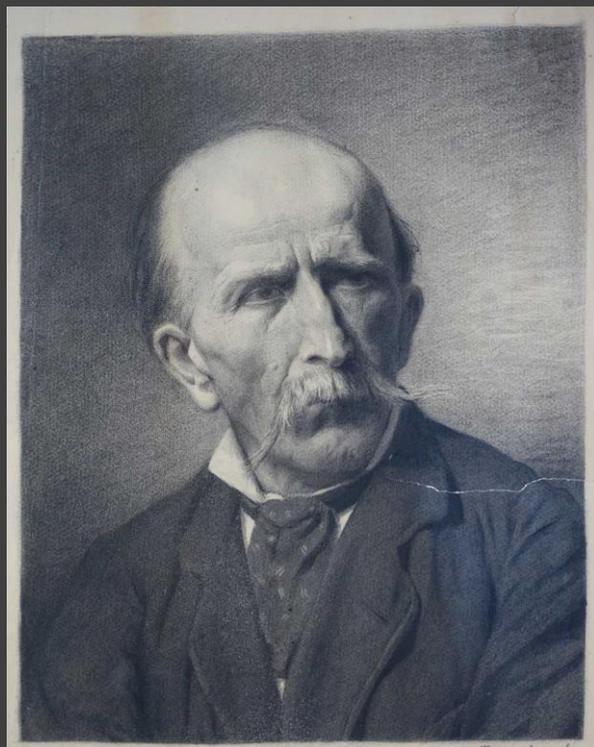
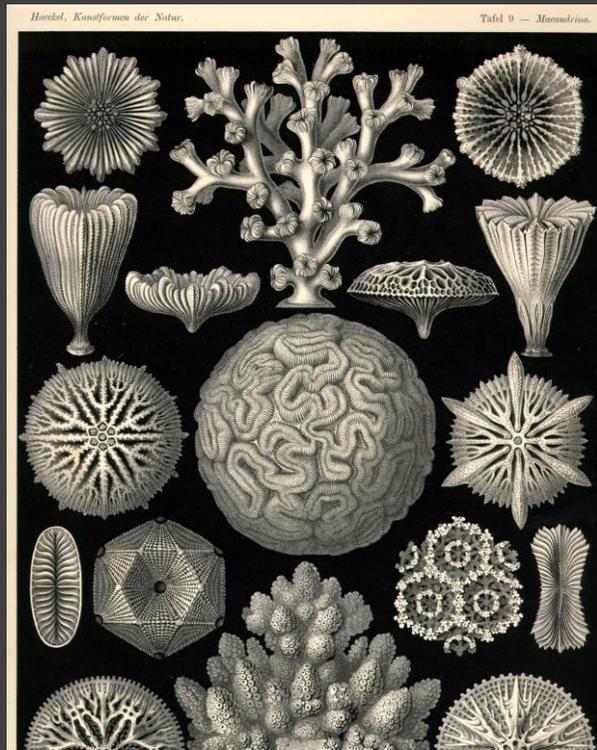


Hermann Rorschach (8. November 1884 – 2. April 1922)

Fotografien 1886 und 1891

Zeichnung 1898





Ulrich Rorschach

Als talentierter Porträtist noch während des Besuchs der Kunstgewerbeschule.

Seine Formenlehre ist dem bekannten deutschen Zoologen Ernst Haeckel (Kunstformen der Natur, oben links) nachempfunden.

Auch Hermann ist von Haeckel beeindruckt. Er soll ihn um Rat bei der Berufswahl gebeten haben.



Vater Ulrich Rorschach (vorne links): Zeichenlehrer an der Knabenrealschule

12.599



10.) Rorschach Ulrich Zinspundler, geb. 11. April 1853, v. Arbon, Zug.
II. Frau: Wiedenkeller Regina, " 20. März 1862,
Kinder I. G.: Hermann Ulrich " 8. November 1884,

Anna Louise geb. 10. August 1888,
Paul " 10. Decemb. 1891.
Kinder: II. G.: Regina " 7. März 1900.
Einkommen: f. 3900.-, Vermögen: f. 20,500.-. Haarh. Singer v. Arbon.

Einbürgerung 1900

Einkommen: **3 900 Fr.**

Vermögen: **20 500 Fr.**

Unterlagen Stadtarchiv

Einkommen	3900 Fr.
Konsumentenpreisindex	48 745 Fr.
Historischer Lohnindex:	170 501 Fr.
BIP-Index	763 882 Fr.

Vermögen	20 500 Fr.
Konsumentenpreisindex	256 223 Fr.
Historischer Lohnindex	896 226 Fr.
BIP-Index	4 015 277 Fr.

Umrechnungsvarianten gemäss swisstoval.ch

Bürgerregister der Stadt Schaffhausen



Geboren		Bürgerregister der Stadt Schaffhausen.		Gestorben	
11. April	1853	Blatt Nr. A	R o r s c h a c h Ulrich , Zeichnungslehrer	8. Juni	1903
		auch Bürger von: .. Arbon			
		des: Joh. Ulr. Rorschach & der Anna geb. Schär			
			Blatt Nr.		
		In das Bürgerrecht aufgenommen am: .. 22. Dez. 1900 .. Taxe Fr. 150.-			
		Verehelicht den: .. 19. Sept. 1882 in Arbon			
9. Febr.	1854	mit: Philippine Wiedenkeller		11. Juli	1897
		des Ulrich Wiedenkeller & der Ursula geb. Sauter von: .. Arbon		Schaffhausen	
			Blatt Nr.		
		<u>Kinder:</u>			
12. Juli	1883	Klara Philippine		20. Aug.	1888
8. Nov.	1884	Hermann Ulrich	A 1	2. April	1922
10. Aug.	1888	Anna Louise, cop. 17. Mai 1919 in Thalwil mit Heinr. Berchtold, Ingenieur, von Seegräben Zch.			
10. Dez.	1891	Paul	A 2		
		<u>II. Ehe :</u>			
		Wiederverehelicht den 17. April 1899 in Arbon			
20. März	1862	mit: Regina Wiedenkeller von: Arbon		21. Sept.	1945
		des: Ulrich Wiedenkeller & der Margaretha geb. Messmer		Schaffhausen	
		<u>Kinder:</u>			
7. März	1900	Regina, cop. 18. Aug. 1924 in Schaffhausen mit Emil Ad. Mökli, Angestellter, von Mett-Oberschlatt			



Ulrich Rorschach ist der Zweite von links in der unteren Reihe.

Rechnete man damals noch mit der Rückkehr des erkrankten Zeichenlehrers in den Unterricht?

Aus Stadt und Land.

— † Ulrich Rorschach, Zeichenlehrer. (Eingel.) Am Montag früh starb hier im Alter von erst 50 Jahren Ulrich Rorschach, früher Zeichenlehrer an den hiesigen Schulen. In Arbon aufgewachsen, hatte er sich ursprünglich dem Berufe eines einfachen Malers gewidmet und war als solcher in die Fremde, bis nach Holstein gewandert. In die Heimat zurückgekehrt, etablierte er sich als Malermeister; doch konnte der Beruf ihm auf die Dauer nicht genügen. Die Freude am Zeichnen und das Streben nach höheren Zielen veranlaßten den schon Verheirateten, mit seiner Familie nach Zürich überzusiedeln und sich dort an der Kunstgewerbeschule als Zeichenlehrer auszubilden. Als solcher wurde er dann an die Elementar- und Realschulen unserer Stadt gewählt und wirkte hier mit großer Treue und schönem Erfolg bis vor drei Jahren, wo ihn schwere Krankheit zum Rücktritt vom Lehramt zwang. Rorschach war eine ächte Künstlernatur und hätte wohl in rein künstlerischer Betätigung am ehesten Befriedigung gefunden; allein zu allseitiger Ausbildung und zu Studientreisen mangelten die Mittel; er fühlte sich allzu sehr gebunden durch die Rücksichten auf das materielle Wohl seiner Familie. Daß er durch Selbststudium trotz der kurzen Studienzzeit sich ein gründliches Wissen erworben und es mit tüchtigem schöpferischem Können verband, speziell in dekorativem Maße, davon zeugen seine feinsinnigen Arbeiten über die Naturformen, sein Lehrgang für den Zeichenunterricht in der Elementarschule, seine schönen Entwürfe zu vielen prächtigen

Bereinsfahnen, seine duftigen, präziösen Festdekorationen, seine gelegentlichen Portrait- und Landschaftsstudien. Allein es fehlte Rorschach das rechte Selbstvertrauen und das künstlerische Selbstbewußtsein, die Sicherheit und Gewandtheit im äußeren Auftreten; er verstand es nicht, sein Wissen und Können zur Geltung zu bringen. Stets bereit, die Verdienste Anderer zu würdigen, war er viel zu bescheiden, den eigenen Wert zu erkennen. Eine tiefinnerliche Natur empfand er doch das Bedürfnis, den Born seines reichen Gemütes auch Andern in poetischen Ergüssen zu erschließen. Schon aus seiner Arboner Zeit stammt ein Bändchen mundartlicher, anspruchsloser, aber herzgewinnender Lieder und seither hat er bei mancher Gelegenheit engere und weitere Kreise mit seinen dichterischen Gaben erfreut, ohne daß sein Name bekannt wurde. Viele der besten, sinnigsten und wichtigsten Sprüche, die bei unsern Festen Anschriften und Flaschen zierten, stammen von Ulrich Rorschach. Ein köstlicher, goldener Humor sprudelt in all seinen Gedichten; doch wechselt mit dem Scherz auch der tiefe Ernst. Rorschach war nicht nur Zeichner und Humorist, er war auch ein Philosoph, der mit den höchsten Fragen sich oft und eingehend beschäftigte und besonders in religiösen Fragen es ernst nahm. Von größter Duldsamkeit gegen Andersdenkende scheute er sich nicht, jederzeit sich offen und mutig zu einer freien Auffassung des Christentums zu bekennen. Die schönste Seite aber seines Wesens war seine Selbstlosigkeit. Sich selbst Muße und Erholung versagend,

Nachruf Ulrich Rorschach

Schaffhauser Intelligenzblatt,
9. Juni 1903

dachte er stets nur an die Seinen und an alle die, die seiner Dienste bedurften. Die Tragik des Schicksals wollte es, daß er infolge eines Gehirnleidens die letzten Jahre seines Daseins in schweremütigen Bahnbahnhofstellungen verleben mußte. Er, der nie Jemand einen Dienst versagen konnte, verzehrte sich in trübem Brüten in bittere Selbstanklagen und so bedeutete für ihn der Tod Erlösung von unsagbaren Qualen. Wir alle, denen er in seinen gesunden Tagen nahe gestanden, werden sein Bild rein und treu im Herzen bewahren und über der dunkeln Gruft, worin wir seine Hülle betten, wird ungekrübt die milde Sonne seiner Seelengüte weiter leuchten!



Hermann Rorschach-Strasse
Hermann Rorschach, 1884 - 1952, Arzt und Psychiater
Kindheit und Jugend in Schaffhausen, Schüler des nach
Ihm benannten, weltweit bekannten Formelhauses



30



Stadtratsbeschluss 1973

Sonnenburggut

Schulhaus Sandacker

Pestalozziheim

Hermann-Rorschach-Strasse 1

Hermann-Rorschach-Strasse 2

Postkarte, 1915

Wo wohnte die Familie Rorschach?

Es gibt noch Unklarheiten

Quelle: Adressbücher der Stadt Schaffhausen

1886: Grubenstrasse 1122 (Mieter bei Heinrich Spahn, Landwirt)

Ca. 1890: Weinstieg 64, Haus zum Tabor

1894/98: Obere Schulstrasse 14 / heute Pestalozzistrasse

1900 Säntisstrasse 15

1905: Obere Emmersbergstrasse 31 (Laden)

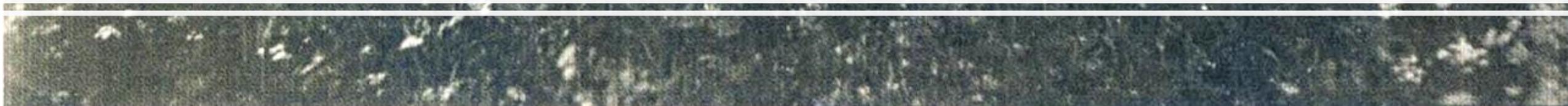
1908/11/15: Bürgerstrasse 8 (Laden)



Fuxenspritze auf den Hohentwiel: Stehend: Bim, Michel, Zwim, Radau, Chnoche; sitzend und liegend: Bam, Silvan, Alexis und Klex, Hedera (hinter dem Fass), Balder, Lucifer.



Klex, Michel, Chnoche, Balder. Geologieexkursion 1903.



Scaphusia 1902/03 (zwei oberste von sechs Gymnasiumsclassen)

Chnoche: Jakob Hablützel

Michel: Georg Pape

Moll: Theodor Schäfle

Friedel: Otto Kühn

Bim: Julius Studer

Balder: Hans Rahm

Zwirn: Theodor von Escher

Radau: Karl Ammann

Silvan: Herbert Haug

Alexis: Oskas Farner

Hedera: Max Bendel

Harras: Theodor Pletscher

Falk: Walter Im Hof

Sphinx: Alfred Gysel

Bam: Gottfried Hohl

Lucifer: Johannes Müller (1898),

Kontakte sind also auch zu

Ehemaligen möglich wie

Greif: Ludwig Binswanger (1899)

Perl: Otto Binswanger (1900)



Medaille für
Sünder gegen
das 11. Gebot:

Es wird
fortgesoffen





Matura.

Das Stiftungsfest der Vitod
machte die Scaphusia in corpore n
half den Festgebern im schlecht gef

Maturaprüfung abschaffen?

—

Ein actuelles Thema discutierte die Scaphusia in der Frage: "Ist die Matura nötig oder nicht?" Schade, dass diese Discussion resultatlos verlief, man wolle den ein Bild Klexens als Resultat gelten lassen, mit welchem er wohl jedem gewesenen und künftigen Abiturienten aus tiefster Seele spricht.

Carl Rüegg In der Festschrift 50 Jahre Scaphusia 1858-1908.

